

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Anzeiger für Ehlhalten,
Falkensteiner Anzeiger

falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis: einschließlich der Wochen-Beilage „Taunus-Blätter“ (Dienstags) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ (Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1. 1. monatlich 1/3 Pfennig, beim Besteller und am Zeitungs-Kontor der Postämter vierteljährlich M. 1. 1. monatlich 1/3 Pfennig (Beitragsgeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeile 10 Pfennig für deutsche Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtige Anzeigen; die 55 mm breite Werbefläche im Textfeld 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Freitag
30
November

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachzahlung. Jede Nachzahlung wird bei der nächsten Beilage bei der Beilage der Beilage. — Einfache Beilage: Tausend M. 5. — Anzeigen-Nachnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird schriftlich bestätigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 280 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfach 1000, Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Reichskanzler von Hertling spricht im Reichstag.

Die Regierung und das Mehrheitsprogramm.

Berlin, 29. Nov. „Die russische Regierung, vertreten durch die Herren Lenin und Trotski, hat durch ein Funkentelegramm den Regierungen und Völkern der kriegsführenden Länder baldige Verhandlungen über einen Waffenstillstand angeboten, um dadurch einen allgemeinen Frieden anzubahnen. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß in den bisher bekannten Vorschlägen der russischen Regierung diskutablen Grundlagen für die Aufnahme von Friedensverhandlungen erblickt werden können, und daß ich bereit bin, in solche einzutreten, sobald die russische Regierung hierzu bevollmächtigte Vertreter entsendet.“ Diese Rede in der Rede, mit der Graf Hertling sich heute im Reichstag als Reichskanzler einführt, waren das Ergebnis des Tages. Was sie sagten, war für eingeweihte politische Kreise kein Geheimnis mehr, aber man hatte es vor der großen Öffentlichkeit für diese Rede aufgeführt. Stürmischer und wiederholter Beifall hat die Erklärung des neuen Kanzlers begleitet, aus der wieder einmal vor aller Welt soweit sie die Wahrheit hören will, erkennbar ist, daß Deutschland und seine Verbündeten, militärisch unterjocht, trotzdem, wie schon seit dem 12. Dezember 1916, zum Frieden bereit sind. Der Beifall des Reichstags hat erneut gezeigt, daß Regierung und Volk in dieser großen Hauptfrage einig sind, und der Beifall hat sich erneuert, als Hertling im Anschluß an die Rede Hoffnungen und Wünsche für den kommenden Frieden und für gute nachbarliche Beziehungen, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet, mit dem neuen Rußland aussprach, und als er als einen neuen Beweis dafür, wie wir den Frieden auch an der Ostgrenze zu fördern gedenken, erklärte, daß die Zukunft von Polen, Litauen, Aurland und Livland dem Selbstbestimmungsrecht ihrer Völker überlassen werden kann. Jeder politisch Urteilsfähige weiß, und das ist auch in der Sitzung zum Ausdruck gekommen, daß von diesem Waffenstillstands- und Friedensangebot der gegenwärtigen Machthaber Rußlands bis zum wirklichen Frieden noch ein weiter Weg ist, voll Hindernisse und unüberwindlicher Zwischenfälle. Aber der echten Friedensliebe der überwältigenden Mehrheit des von heuchlerischen Feinden immer noch als militärisch verkörpertem Deutschen Reichs ist auch auf der Höhe der militärischen Erfolge jeder erste Schritt auf dem Friedenswege und jeder sich öffnende Zugang zu einem ehrenvollen Frieden eine freudig begrüßte Hoffnung.

Durch diese Mitteilungen und Erklärungen hat der neue Kanzler bei seinem ersten Auftreten vor dem Reichstag einen besonders guten Tag gehabt. Er hätte ihn im übrigen auch sonst gehabt, denn wer es noch bezweifelte, daß die parlamentarische Art, in der diese neue Reichsregierung zustande gekommen ist, ein Vorteil für Regierung und Volksvertretung und vor allen Dingen ein Gewinn für ihr Zusammenarbeiten in der schwersten und kritischen Zeit des Deutschen Reichs ist, der mußte es an der heutigen Sitzung merken. Kein junger leitender Staatsmann ernannter Unbekannter, dessen Fähigkeiten, Gesinnung und guten Willen man erst erproben muß, sondern ein in jeder dieser Beziehungen bekannter alter Parlamentarier ist als Leiter der Mann in der Volksvertretung erschienen, der er beinahe 30 Jahre als Abgeordneter angehört hat. So hat ihn der Präsident begrüßt, so hat er sich selbst dem Reichstage vorgestellt, und um das Vertrauen gebeten, das ein alter Kollege verdient, der, als er vor vier Jahren ausstieg, freudig auch Gegner hinterließ, aber keine Feinde. Man braucht über die Einzelheiten der heutigen Sitzung und die Reden, die gehalten worden sind, obgleich sie in mancher Beziehung interessant sind, im Grunde nicht viel zu sagen, denn was Graf Hertling in seiner feinen und klug angelegten, mit lebhaftem Temperament in staatsmännischer Haltung vorgebrachten und auch vom staatsmännischen Geist erfüllten Rede sagte, das war in der Hauptsache das Bekenntnis zu Verabredungen und Abmachungen, die zwischen ihm und den Vertretern der Mehrheitsparteien erfolgt sind, ehe er sich in seinem hohen Alter entschloß, wie ein treuer Soldat, das Bild gebrauchte er selbst, die Last des leitenden Amtes zu übernehmen. Hier stand zum ersten Mal eine Regierung einer parlamentarischen Mehrheit gegenüber, mit der sie sich

nicht in allen Stücken, aber in den für die gegenwärtige äußere und innere Politik im engsten Zusammenhang stehenden notwendigen Fragen verständigt hat, ein Reichskanzler, der von vornherein für die schwersten Aufgaben in schwerster Zeit eine Mehrheit in der Volksvertretung hatte.

Sitzungsbericht des Reichstags.

Der Reichskanzler

Es sprach, nachdem er dem Präsidenten Dr. Kaempf für die freundlichen Begrüßungsworte gedankt hatte, zunächst über die allgemeine Kriegslage. Er sagte, die Glandenschlacht dauert seit Juli d. Js. ununterbrochen fort, aber unsere Front steht, trotz des Verlustes einiger Dörfer und Höfe, unerschütterlich fest. In Erkenntnis ihrer mühsamen und verlustreichen Kämpfe in Flandern suchen die Engländer jetzt bei Cambrai erneut die Entscheidung. Die Schlacht ist noch im vollen Gange, aber unsere Führer und Truppen sehen dem siegreichen Ausgange mit berechtigtem Vertrauen entgegen. Die Franzosen haben nördlich von Soissons und Verdun örtliche Erfolge gehabt. Diese auszunutzen, ist ihnen aber nicht gelungen, da auch hier schon Gegenzüge unserer Führung dem Feinde jede strategische Fortsetzung verweigert haben. Dann gedachte der Kanzler der Eroberung von Riga und Jassobstadt. Ueber die Lage auf den übrigen Kriegsschauplätzen sagte der Kanzler: Italien hält die Welt noch heute in Spannung. Ueberwältigendes wurde dort in überaus schnellem Durchbruchangriff durch schroffes Gebirgsgebiet geleistet. Italiens Heer hat einen erheblichen Teil seines Mannschafbestandes und mindestens die Hälfte seiner sämtlichen Kriegsmittel eingebüßt. Es hat reiche Vorräte, liefernde Landstriche verloren. Die Beute zu berechnen, ist bisher noch gar nicht möglich gewesen. Wenn wir den gesamten Gewinn in Geld umrechnen wollten, so würden wir mit einem sich auf Milliarden beziffernden Gewinn rechnen können. Ein weiterer Erfolg unserer Siege vom Jonzo bis zur Piave war für uns die wirksame Entlastung unserer Westfront. In gleicher Weise macht sich dieser Sieg auch in Mazedonien fühlbar. Denn der Feind scheint jetzt die geringen Erfolge, die er westlich des Schridafes errungen hatte, freiwillig wieder aufgeben zu wollen. Von der Sinaihalbinsel aus operierten die Engländer gegen die türkischen Truppen in Palästina und haben dort anfangs gewisse Erfolge zu erringen vermocht. Von Einfluss auf die militärische Gesamtlage sind diese Erfolge ja doch nicht. Auf den Kriegsschauplätzen in Kleinasien und im Irak hat sich die Lage nicht geändert.

Ueber unsere

Kriegsflotte

äußerte er sich ehrenvoll und dankend. Als Schutz und Rückhalt steht sie hinter unseren Unterseebooten. Sie deckt ihre Stützpunkte und sichert ihnen den Weg in die freien Meere.

Der

U-Boot-Krieg

übt planmäßig keine gewaltige und unausweichbare Wirkung (lebhafter Beifall). Er war und ist das einzig erfolgreiche, durchgreifende Mittel des uns aufgezwungenen Wirtschaftskriegs gegen die führende Macht unserer Gegner, um sie in ihrem Lebensnerv zu treffen. (Beifall.) Wenn auch unsere Gegner seit einiger Zeit die gelichteten Bestände ihrer Handelsflotte mit neutralen Schiffen, die sie durch Hungerblockade und andere Druckmittel gewaltsam erpreßt haben, aufzufüllen suchen, so läßt sich dieses Verfahren doch nicht beliebig fortsetzen, und bei noch so angespanntem Schaffen von Neubauten auf den Werften unserer Gegner werden die Verlustziffern die Neubautenziffern stets übersteigen. So gaben alle Beobachtungen den überzeugenden Beweis, daß der U-Bootkrieg das ihm gesteckte Ziel erreichen wird. (Lebhafter Beifall.)

Wir wollen nicht der Kriegslage gedenken, ohne uns mit dem Gefühl unaussprechlichen Dankes daran zu erinnern, wenn wir diesen Erfolg und unsere günstige Lage verdanken, unserer siegreichen und glorreichen Armee, ihren genialen Führern und den heldenmütigen Truppen. (Beifall.) Wenn ich bei diesem Anlaß ganz besonders auch der Truppen an der Westfront gedenke, die in heldenmütiger Treue und zäher Be-

hartlichkeit seit mehr als 3 Jahren einer ungeheuren Uebermacht an Menschen und Material Trotz bieten, so geschieht dies gewiß nicht, um die unvergleichlichen Verdienste der Armee zu schmälern, die gemeinsam mit unseren Treuer Verbündeten einer Lawine gleich durch unwegsames Gelände in die Gefilde Oberitaliens eingedrungen ist, um das treulose Italien zu züchtigen. Aber Sie wissen, keine unserer siegreichen Offensiven, weder die in Rußland und Serbien 1915, noch die in Rumänien 1916, noch der gegenwärtige siegreiche und neue Siege verheißende Feldzug in Italien hätte mit solcher Kraft durchgeführt werden können, wenn nicht die ehernen Mauer im Westen auch den schwersten Stürmen standgehalten hätte. (Beifall.) Unvergessen sei die heldenmütige Tapferkeit unserer Schutztruppe in Ostafrika (lebhafter Beifall) mit den braven Ansiedlern und Eingeborenen. Das Volk in der Heimat ist von gleichem Siegeswillen erfüllt wie das Heer. Auch ihm gilt mein Dank. Ruhig und stetig erträgt es Entbehrungen und Widerwärtigkeiten, die der Krieg mit sich bringt. Zielbewußt und opferbereit drängen sich die Frauen zu der Arbeit heran, von der die Männer abberufen wurden. Die Bevölkerung zeigt sich im Wettbewerb bereit, die Kräfte des Wirtschaftslebens anzuspannen, um das Höchstmögliche zu leisten.

Unsere Methode der

Kriegsfinanzierung

hat sich in erfreulicher Weise bewährt. Mit regelmäßigem Erfolg hat das Reich bisher siebenmal an das deutsche Volk appelliert, um die Mittel zur Fortsetzung des Krieges bereit zu stellen. Alle Kreise des Volkes haben miteinander gewetteifert, damit jeder nach seinen Kräften dazu beitrage, Summen, die in den hinter uns liegenden Friedensjahren geradezu phantastisch erschienen wären, zusammen zu bringen. Nahezu 73 Milliarden sind bisher durch freiwillige Zeichnungen aufgebracht und zu Zwecken des Krieges verwendet worden. (Beifall.) Wenn ich an dieser Stelle allen denen, die zu dieser großartigen Leistung beigetragen haben, den Dank des Vaterlandes ausspreche, so geschieht es nicht, weil erwartet werden könnte, daß sie ohne diesen Dank nicht das gleiche auch fernerhin im Interesse des Vaterlandes getan hätten. (Beifall.)

Der zuletzt von dem hohen Haus bewilligte Kredit nähert sich seiner Erschöpfung. Ich habe deshalb die Ehre, dem hohen Hause zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung einen Nachtragset mit einer neuen Kreditforderung in gleicher Höhe wie die letzte vorzulegen. Ich bitte, der Reichstag wolle durch seine Zustimmung wiederum zu erkennen geben, daß auch er zu jedem Opfer bereit sei, alles zu tun, die Mittel zur Fortsetzung des Krieges bereit zu stellen. Die Flüssigmachung des Kredits, zu der die Vorlage mich ermächtigen soll, wird in derselben Weise erfolgen wie bisher.

Ich brauche an dieser Stelle nichts weiter über diesen Gegenstand zu sagen. Was die

Zensur

betrifft, so bin ich gerne bereit, der freien Meinungsäußerung zu ihrem Recht zu verhelfen, soweit dem nicht Interessen des Vaterlandes und der Kriegführung im Wege stehen.

Es ist aber mein ernstes Bestreben, Mißstände und berechtigten Klagen abzustellen und ihrer Wiederkehr vorzubeugen. In diesem Sinne haben daher bereits Verhandlungen mit der zuständigen militärischen Stelle stattgefunden, deren Ergebnis ein Erlaß des Herrn Kriegsministers vom 18. November ist, der den Wünschen der Presse und des Reichstages Rechnung trägt hinsichtlich des Verbots von Zeitungen und der Anbahnung eines engeren Verhältnisses zwischen den Herausgebern und der Zensur. Ich bin ernsthaft bestrebt, auf diesem Wege fortzuschreiten, die von mir beklagten Mißstände vollständig aus der Welt zu schaffen und allen Wünschen entgegenzukommen. Ich glaube, daß es mit der Zeit und gutem Willen uns allen gelingen wird, annehmbare Zustände herbeizuführen.

Ein gleiches gilt auch vom Gebiete des

Bereinigungs- und Versammlungsrechtes.

Ich möchte an Sie mit allem Ernste und Nachdruck nur die Bitte richten: Lassen Sie bei den bevorstehenden Verhandlungen alle Meinungsverschiedenheiten zurücktreten. Zu der Austragung von Parteigegensätzen ist nach dem Kriege Zeit genug. (Beifall.) Zuruf bei den unabhängigen Sozialdemo-

Jetzt gilt es, einig und fest zusammenzustehen, bis errungen ist. Daß sie den Sieg nicht mit den errungen können, beginnen auch unsere Feinde beizugehen. Sie klammern ihre Hoffnung an den veralteten bevorstehenden inneren Zusammenbruch, ohne Kenntnis unserer inneren Verhältnisse, unseres parlamentarischen Lebens, unseres freiherrlich gerichteten Vereins- und Versammlungsrechts.

Hierauf sprach der Kanzler noch kurz über die

allgemeine Weltlage.

Zunächst erwähnte er unseres Freundschaftsverhältnisses zu Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien, um dann dem Reichstage von dem russischen Funkentelegramm an die Regierungen und die Völker der kriegsführenden Länder Mitteilung zu machen, worin, wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Nummer noch mitteilen konnten, vorschlägt, zu einem nahen Termin in Verhandlungen über einen

Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden

einzutreten.

Mit aufrichtiger Teilnahme verfolgen wir die weitere Entwicklung des schwer geprüften russischen Volkes. Möchte ihm bald die Wiederkehr geordneter Verhältnisse beschieden sein! Wir wünschen nichts mehr, als zu den alten nachbarlichen Beziehungen, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete zurückkehren zu können. (Zustimmung.) Was die ehemals dem Zepter des Joren unterworfenen Länder

Polen, Litauen und Aurland

betrifft, so achten wir das Selbstbestimmungsrecht ihrer Völker. (Lebhafter Beifall.) Wir erwarten, daß sie sich selbst diejenige staatliche Gestaltung geben werden, welche ihren Verhältnissen und der Richtung ihrer Kultur entspricht. Uebrigens sind die Dinge hier noch völlig in der Schwebe; Nachrichten, die vor einiger Zeit durch die Presse gingen, als ob in einem Punkte eine feste Abmachung getroffen worden sei, sind den Tatsachen vorangereift. Anders ist unsere Lage gegenüber

Italien, Frankreich und England.

Seitdem wir und unsere Verbündeten uns in der Antwort auf den Friedensappell des Papstes auf den Boden der päpstlichen Note vom 1. August d. J. gestellt haben, war freilich dem törichtsten Gerede, daß es gelte, den den Frieden der Völker bedrohenden deutschen Militarismus zu vernichten, jeder Boden entzogen. (Sehr richtig.) Umgekehrt hat sich herausgestellt, wo in Wahrheit friedensmoderner Militarismus zu suchen ist. (Sehr richtig.) In seiner Rede vom 16. Oktober hat der italienische Minister Sonnino den Gedanken einer allgemeinen Abrüstung ausdrücklich abgelehnt. (Hört! Hört!) Der Grund hierfür ist bezeichnend genug: Man könne die stehenden Heere nicht entbehren mit Rücksicht auf die inneren Gefahren. (Hört! Hört!), und Herr Clemenceau geht in seinem Jynismus so weit, von der friedlichen Völkergemeinschaft der Zukunft, wo das Recht an die Stelle der Waffengewalt treten soll, ausdrücklich Deutschland und Oesterreich-Ungarn auszuschließen. Lord George erklärt klipp und klar, Zweck des Krieges sei die Vernichtung des deutschen Handels. Der Krieg müsse fortgesetzt werden, bis dieses Ziel erreicht sei. Wo in Wahrheit die uns fälschlich zugeschobene Eroberungslust zu suchen war, das wird jetzt durch die von der russischen Regierung begonnene Veröffentlichung der feinerzeit abgeschlossenen

geheimen Verträge

vor aller Welt ins hellste Licht gesetzt.

Unser Kriegsziel war vom ersten Tage an die Verteidigung des Vaterlandes, die Unverletzlichkeit seines Gebietes und die Freiheit und Unabhängigkeit seines wirtschaftlichen Lebens. (Beifall.) Darum konnten wir den Friedensruf des Papstes freudig begrüßen. Der Geist, aus dem die Antwort auf die Papstnote hervorgegangen ist, ist auch heute noch lebendig. Aber das müde sich der Feind gesagt sein lassen: diese Antwort bedeutet keinen Freibrief für die frevelhafte Verlängerung des Krieges. (Stürmische Zustimmung.) Für die Fortsetzung des entsetzlichen Mordens und die Zerstörung unersetzlicher Kulturwerte, für das wahnsinnige Selbstzerfleischen Europas tragen die Feinde allein die Verantwortung, und sie werden auch die Folgen zu tragen haben.

Der Reichskanzler schloß mit den Worten: Für uns kann die Parole nur lauten: Abwarten, ausharren, durchhalten. (Beifall.) Wir vertrauen auf Gott und unsere gerechte Sache. Wir vertrauen auf unsere großen Heerführer, deren Namen, wo sie genannt werden, einen Sturm der Begeisterung entlocken. (Lebhafter Beifall.) Wir vertrauen auf unsere Kämpfer zu Wasser, zu Lande und in der Luft, und wir vertrauen auf den Geist und die sittliche Kraft des Volkes in der Heimat. Heer und Heimat in einträchtigem Zusammenstehen werden den Sieg erringen, dazu wollen auch Sie, meine Herren, zu Ihrem Teil beitragen, und damit bitte ich Sie nochmals um eine vertrauensvolle Mitarbeit. (Begeisterter, wiederholter Beifall und Händeklatschen.)

Aus den Reden der Herren Trimborn, Scheidemann, Fischer und Stresemann, ging hervor, daß die Mehrheitsparteien den Ausführungen des Reichskanzlers Anerkennung schenken. Die Opposition gegen die neue Reichsregierung vertrat der Führer der Konservativen Graf Westarp. Seiner Partei gefällt die Art der Friedenspolitik, wie sie Mehrheit und Reichsregierung treiben will, nicht. Abg. Haase (unabh. Soz.) bezweifelte die Uebereinstimmung der Absichten der beiden Regierungen. Scheidemann hat ihm geantwortet: „Wenn ich selbst christliche Politik treibe, dann muß ich auch andern zutrauen, daß sie es ehrlich meinen.“

Darauf wird die erste und zweite Lesung der neuen Kriegsfriedensvorlage vorgenommen, die dritte erfolge morgen Samstag

Ältesten-Ausschuß des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 29. Nov. Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat den Parteiführern heute mitgeteilt, daß er morgen in der Sitzung des Ältesten-Ausschusses vorschlagen werde, nach Vereinbarung mit dem Ministerpräsidenten Graf Hertling die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage am Mittwoch, den 5. Dezember vorzunehmen. Nach der ersten Lesung der Wahlreform soll nach der Absicht der Antragsteller der Antrag verhandelt werden, der von Konservativen, einigen Zentrumsabgeordneten und Nationalliberalen eingebracht ist und den Beamten volle Freiheit in der politischen Betätigung sichern will, im Gegensatz zu der gegen die Betätigung für die Vaterlandspartei gerichteten Anordnung des Ministers des Innern. (Ziff. 31.)

Erkrankung v. Payers.

Der Gesundheitszustand des neuernannten Vizelandes Dr. v. Payer ist nicht derart, daß eine baldige Uebernahme des Amtes erwartet werden kann. Es ist nun bemerkenswert, daß, während die im Geschäftskreis der einzelnen Reichsämter erlassenen Verordnungen und Bundesratsverordnungen vom Kanzler in Vertretung durch die Staatssekretäre gezeichnet werden, im letzten Reichsgesetzblatt eine Anzahl Verordnungen bekanntgegeben wird, die von dem Grafen von Rüdern vollzogen sind. Danach ist der Staatssekretär des Reichsschatzamts Graf von Rüdern für die Dauer der Behinderung des Vizelandes Dr. v. Payer mit der allgemeinen Stellvertretung des Kanzlers betraut worden. Als solcher wird er wahrscheinlich auch in Behinderung des Kanzlers den Vorsitz im Bundesrat führen. Graf von Rüdern ist mit dem Staatssekretär Dr. Solf der dienstälteste Staatssekretär.

Wiener Generalstabsbericht vom 29. Nov.

(W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: An der Brenta und auf dem Monte Tomba wurden italienische Angriffe abgeschlagen. Sonst ist nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Die Entente-konferenz in Paris.

Genf, 29. Nov. (Priv.-Tel. d. Ziff. 31g.) Die heute in Paris zusammengetretene Konferenz der Entente dürfte in erster Linie den Zweck haben, einen moralischen Einfluß auszuüben durch eine Rundgebung der Solidarität aller Bundesgenossen der Entente gegenüber dem Abfall der russischen Revolutionäre. Zu den Verhandlungen ist, den Pariser Zeitungen zufolge, sogar ein Vertreter der Republik Ruba zugelassen, nämlich der Londoner Gesandte dieser Macht. Es handelt sich also um einen ganzen Völkertongress, der sich kaum zu einer Diskussion über die sich widersprechenden englischen, französischen und italienischen Kriegspläne eignen dürfte.

Die Zusammenkunft in Kristiania.

Kristiania, 29. Nov. (W. B.) Die Könige von Schweden und Dänemark trafen in Begleitung ihrer Ministerpräsidenten und Minister des Aeußeren ein. Zum Empfang war König Haakon auf dem Bahnhof erschienen. Am Abend fand zu Ehren der Gäste eine Galafest statt.

Prämien für Haserablieferung.

Berlin, 28. Nov. (Priv.-Tel. d. Ziff. 31g.) Um die dringenden Bedürfnisse des Heeres nach Hartfutter zu befriedigen, hat das Kriegsernährungsamt den sofortigen Ausdruck und die Ablieferung des Hasers selbst auf Kosten anderer dringender Arbeiten der Landwirtschaft angeordnet. Es soll für die Lieferung von Haser vor dem 31. Dezember eine Schnelligkeitsprämie von 70 Mark per Tonne und für die Ablieferung vor dem 31. Januar eine solche von 30 Mark gezahlt werden. Vom 1. Februar ab sinkt der Haserpreis auf 270 Mark, vom 1. März ab auf 170 Mark. Den Landwirten, die Haser bereits abgeliefert haben, wird die Preisprämie nachgezahlt.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 30. Nov. Aus dem heutigen Anzeigenteil ist ersichtlich, daß am Sonntag, den 2. Dezember, im Theater von Procasth, ein großes, modernes Unternehmen, kinematographische Vorstellungen stattfinden. Wie uns das bereits vorliegende Programm beweist, sollen hier in Königstein einige große neue moderne Filme vorgeführt werden, u. a. auch der große Sommerschlacht-Film, der in allen Städten Deutschlands von sich reden gemacht hat. Es kann daher nur dringend angeraten werden, die Lichtspielvorstellungen am Sonntag, den 2. Dezember, zu besuchen, zumal diese Vorstellungen auch für Kinder und Schüler freigegeben sind.

* Aus den neuesten amtlichen Verlustlisten: Jakob Ail-Mienhain, gestorben an seinen Wunden, Lorenz Diefenbach-Königstein, vermisst, Wilhelm Kunz-Eronberg, schwer verw.

Von nah und fern.

Sosfenheim, 29. Nov. Dem Lehrer Heinz Berg von hier, 3. Zl. Leutnant und Kompanieführer im Osten, wurde das Eisenerz Kreuz 1. Klasse verliehen.

Schwannheim a. M., 28. Nov. Der 20jährige Fuhrmann Häuser wurde beim Holsabfahren aus dem Frankfurter Stadtwald durch den Hufschlag seines Pferdes zu Boden geworfen und geriet dabei unter die Räder des schwerbeladenen Wagens. Er wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Wiesbaden, 29. Nov. Bei einem hiesigen Metzger wurden etwa 3 Zentner zum Abtragen fertiggestellte Fleisch- und

Wurstwaren polizeilich beschlagnahmt, welche auf dem Wege des Schleichhandels erworben waren, desgleichen ein Posten Fleisch, das bei der letzten Fleischausgabe zurückbehalten worden war.

Erbenheim, 28. Nov. Jagdausscher Ruz dahier fing diese Woche im hiesigen Feldrevier seinen 40. Fuchs, und zwar im Laufe von nur zwei Jahren. Es ist dies, neben einer größeren Anzahl von gefangenen Dachsen, für hiesige Verhältnisse eine außerordentliche Leistung.

Erbenheim, 28. Nov. Gegenwärtig werden hier Hausfuchungen nach heimlich geschlachteten und nicht angemeldetem Vieh vorgenommen. Hierbei entdeckte man bei einem Landwirt 60 Pfund Rindfleisch und drei lebende, im Stroh versteckte Schweine.

Gustavsburg, 29. Nov. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in den hiesigen Brückenbauwerken der Augsburg-Nürnberg-Gesellschaft. Ein Mann kam bei der Arbeit infolge Unvorsichtigkeit dem Maschinenbetrieb so nahe, daß er erfasst wurde. Die dabei erlittenen schweren Verletzungen hatten seinen alsbaldigen Tod zur Folge.

Mainz, 29. Nov. Im Güterbahnhof wurde nachts ein häufig vorbeistricher „Gelegenheitsarbeiter“ aus Mainz erfaßt, als er nach gewaltsamer Öffnung eines mit Fischen beladenen Wagens größere Mengen entwendet hatte.

Badernheim (Rheinheffen), 29. Nov. Einbruchsdiebstahl wurde in zwei hiesigen Bauernhöfen ausgeführt. Die Diebe stahlen in beiden Höfen nicht nur das sämtliche Geflügel, sondern sie stiegen auch in die Weinkeller, tranken sich dort satt und ließen zum Schluß noch mehrere Fässer Wein gänzlich auslaufen. Der Schaden ist sehr hoch.

Großes Hauptquartier, 30. November.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern entspannen sich am Nachmittag vom Southouster Wald bis Zandvoorde lebhafteste Artilleriekämpfe, die namentlich beiderseits von Poelcapelle und nördlich von Gheluvelt mit großer Heftigkeit geführt wurden. Eigene Sturmabteilungen stießen nahe an der Aisne und in einzelnen Abschnitten des Kampffeldes in die feindlichen Linien vor und brachten zahlreiche Franzosen und Engländer ein.

Bei Armentieres, Lens und südöstlich von Arras gesteigerte Feuerbetätigung.

Auf dem Schlachtfeld bei Cambrai griff der Engländer am frühen Morgen nach heftiger Feuerwirkung unsere Stellungen westlich von Boursion an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Am Nachmittag nahm der Feuerkampf zwischen Inch und Fontaine wieder beträchtliche Stärke an.

In der Gegend von St. Quentin war die Artilleriebetätigung lebhafter als an den Vortagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Ein eigenes Sturmtruppunternehmen nördlich von Brane hatte vollen Erfolg und brachte Gefangene ein. Auf beiden Maasuferten lebte das Feuer zeitweilig auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

An vielen Stellen, namentlich im Sundgau, regte Tätigkeit der Franzosen.

Seit dem 24. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 30 Flugzeuge und zwei Zersplitterballone.

Leutnant Budler errang seinen 30., Leutnant Bongard seinen 25., Leutnant Böhm seinen 24. und Leutnant Klein seinen 21. Luftsieg.

Im

Osten, Mazedonien und Italien

keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 29. Nov. (W. B. Amtlich.) Westlich und südwestlich der Straße von Gibraltar versenkten unsere U-Boote wieder fünf Dampfer und zwei Segler mit zusammen rund 16 000 Brutto-Registertonnen.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Neue Botschafter. — Abreise der Ententediبلوماسen.

Kopenhagen, 30. Nov. (W. B.) „Sozialdemokraten“ melden über Stockholm aus Petersburg: Die russische Regierung beschloß, neue Botschafter in London, Paris und Rom zu ernennen. Für diese Posten sind Anhänger der Bolschewiki-Partei ausersehen. Sämtliche Ententediبلوماسen protestieren gegen die Veröffentlichung der Geheimdokumente und beschloßen, nach Stockholm abzureisen und ihre Vertretung besonderen Bevollmächtigten zu übertragen.

Kopenhagen, 30. Nov. (W. B.) „Nowaja Schin“ teilt mit, daß der Chef der Ostflotte Admiral Wedeljeff durch Rodken ersetzt wurde.

Kirchl. Nachrichten aus der evang. Gemeinde Königstein

1. Advent (2. Dezember): Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11½ Uhr Jugendgottesdienst.

Kirchlicher Anzeiger der evang. Gemeinde Schneidhain

Sonntag, den 2. Dezbr., nachmittags 2 Uhr, Gottesdienst (Herr Pfarrer Rauen-Schneidhain.)